

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meibohm'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg
M. 1.50. Durch die Post
im Orts- und Oberamts-
bezirk, sowie im Post-
bezirk M. 1.80 in Post-
bezirk. Preise frei.
Preis einer Nummer
10 Pf.

In Fällen hoh. Gewalt
besteht kein Anspruch auf
Lieferung der Zeitung od.
auf Rückerstattung des
Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle
Poststellen sowie Agen-
turen u. Aussträgerinnen
jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

Post-Konto Nr. 24
C. S. - Sparkasse Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einsp. Zeile oder
deren Raum im Bez. 20,
außerh. 25 Pf., Rekl.-Z.
80 Pf. mit Inf.-Beize.
Kollekt.-Anzeigen 100%,
Zuschlag, Offerte u. Aus-
kunftserteilung 20 Pf. Bei
groß. Aufträgen Rabatt,
der im Falle des Wohn-
verfahrens hinfällig wird,
ebenso wenn Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen
nach Rechnungsdatum
erfolgt. Bei Tarifänder-
ungen treten sofort alle
früh. Vereinbarungen
außer Kraft.

**Verichtshand für beide
Teile: Neuenbürg.**

Für tel. Aufs. wird keine
Gewähr übernommen.

Nr. 62.

Mittwoch, den 16. März 1927.

85. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 15. März. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft wird sich, wie wir erfahren, demnächst mit der Elektrifizierungsfrage der Bahnstrecke München-Münster-Weiden-Regensburg beschäftigen. In einer Generalversammlung der Gesellschaft der Reichsbahn, die am 15. März in Stuttgart abgehalten wird, ist nicht zu zweifeln, die nötigen Verwaltungsarbeiten Organisation der Neubauten, Vergütung von Arbeitern und Leistungen usw.) werden alsbald der Verwaltungsratsbesitzung liegen.

Verammlung des Württ. Sparerbundes.

Stuttgart, 14. März. In einer Versammlung des Württ. Sparerbundes im Furtbachhaus wurde folgende Entscheidung einstimmig angenommen: Die Versammlung vermag in den Angelegenheiten des Reichsjustizministers Bergt zur Aufmerksamkeitsfrage nur den Ausfluß der Verlegenheit zu erblicken, in der die unzufriedenstellende Antwort des Volks über die Ungerechtigkeit der Zulage von 1925 die Reichsregierung zu ihrer Partei verlegt; sie bedauert, daß auch der neue Reichsjustizminister an der Kontinuität der Reichsverwaltung festhält und dies wiederum mit gänzlich unrichtigen Gründen verteidigt. Die vom Reichsjustizminister bereingewogene Überlastung der Grundbuchämter und Aufwertungsämter ist ausschließlich auf den Mangel an Sorgfalt und Umsicht in der Ausarbeitung der Zulage sowie auf die verheerliche Vermehrung derselben zurückzuführen. Dem vom Reichsjustizminister eilig ausgearbeiteten Entwurf der juristischen Arbeitsgemeinschaft muß die Versammlung als nicht zu billigen, hat deren sie eine auch diese juristischen Vorschläge berücksichtigende Umgestaltung von Grund aus fordert. Sie verurteilt sich dagegen, daß die gerade die bedauerndsten Opfer der Zulage am schärfsten treffende Mißverständnisse mit verfassungsrechtlichen und sozialpolitischen Verprechungen eingewickelt wird; auch die angekündigte Verbesserung der Lage der Kleinrentner kann nur als Abbläsungsmaßnahme angesehen werden, wobei die Forderung des Rechts auch seitens der Kleinrentner bestehen bleibt. Die Versammlung weist sich einig mit der ungenügenden Epochen der Zulage im ganzen Reich, wenn sie den Reichsjustizminister heute schon verurteilt, daß an der Aufhebung solange weiter gerüttelt werden wird, bis der Ausgang zu einer gerechten und heilsamen Wiederherstellung der Sparrenten und Vermögen freigegeben wird.

Unwürdige Szenen auf dem Friedhof.

Das Erfurter Reichsbanner hielt in Tungenhausen und Sommerda an den Gräbern der Märzgefallenen, der 17. März, die sich nach dem Kapp-Putsch der Reichswehr entgegenstellten hatten und erschossen worden waren, eine Gedenkfeier. In Sommerda spielten sich dabei sehr wilde Szenen auf dem Friedhof ab. Es hatten sich unter den Zuschauern rote Frontkämpfer in Uniform eingefunden, die Häreitler rauschten und lautstark die Kundgebung des Reichsbanners zu lächerlich machten. Als der Führer des Erfurter Reichsbanners seine Rede begann, wurde er von den „Frontkämpfern“ mit wilden Schimpfen bedrängt. Die Kommunisten stürzten sich schließlich auf den niedergelegten Kranz und suchten ihn zu zerreißen. Es fehlte nicht viel, so wäre am Grabe der gefallenen Gefährten die schönste Schlägerei im Gange gewesen. Die Versammlung mußte jedenfalls abgebrochen werden, und das Reichsbanner abgezogen war, wurde der Kranz vom Friedhof genommen und auf die Straße geworfen.

Der „böse“ Finanzausgleich.

Im Steuerantrag des Reichstags wandten sich bei der Beratung des vorläufigen Finanzausgleichs die Vertreter Sachsen, Hamburgs und Preußens gegen den Antrag der Regierungspartei, nachdem aus dem Aufkommen an Einkommensteuer, Körperschafts- und Umsatzsteuer in den beiden Jahren der Übergangsregelung je ein Betrag von 450 Millionen nach dem Umsatzsteuerschlüssel verteilt werden soll. Er legte dar, daß diese Vorschläge im Widerspruch stehen mit dem Grundgedanken der jetzigen Regelung, daß jedes Land Dreiviertel des Aufkommens seines Staatsbereichs an Einkommensteuer erhalten solle. Dr. Fischer-Köln (D.) lehnte namens seiner Fraktion den Finanzausgleichsvorschlag ab. Wir leben in dem jetzigen Zustand nicht nur dem Weg zum Föderalismus, sondern zu dem englischen Partikularismus. Zum Schluß begründete der Redner einen demokratischen Antrag auf Senkung der Einkommen- und Lohnsteuer. Veder-Dessen (D. Sp.) betont: Für die Senkung der direkten Steuern werden wir noch wie vor zu tun haben (zu den Demokraten) stehen. Man muß aber als Oppositionspartei einige Zugeständnisse machen. Ich weiß nicht, ob es der Selbstständigkeit der Länder an sich dient, wenn man ihnen gar zu viel garantiert. Nachdem die Einkommensteuer verboten worden ist, muß auch die Getränkesteuer verschwinden, denn sie gehört zu den schlechtesten Steuern, die es überhaupt gibt, indem sie leicht hinterzogen werden können. Man muß im Kompromiß stehen, entscheidet auch nicht zu 100 Prozent unsern Wünschen und wir bitten zu überlegen, ob nicht durch weitere Verhandlungen sich noch dies oder jenes neu tun läßt. Reichsfinanzminister Dr. Köhler: Man spricht von einem vollständigen Verlassen der Linie der bisherigen Steuerpolitik. Man sagt, eine Beschleunigung des endgültigen Finanzausgleichs und die Verwaltungsreform seien früher in Aussicht gestellt worden, nun aber unterbleibe alles. Die Wirtschaft habe bereits ihre zweite Schlappe gegen Fiskalismus und Partikularismus verloren. Was hat aber in Wirklichkeit der Reichsfinanzminister versprochen? Die bisherige Umsatzsteuer war eine Wegweiser. Das bedeutet für die Reichsregierung ein Aufkommen von 150 Millionen. Weiter sind die Forderungen der Länder 90 Prozent aus der Einkommensteuer zu übernehmen, nicht der Hälfte. Wir haben die Quote von 75 Prozent aufrechterhalten. Wenn man die Dinge so hinstellt, als wenn geradezu eine Verschleuderung der Reichsgelder stattgefunden zu Gunsten weniger Länder, dann nenne ich das nicht eine Senkung der Reichsinteressen, sondern dann ist das etwas anderes. Wir haben deshalb eine Gesamtgarantie übernommen, weil wir glauben, es vertreten zu können. Alle Länder sind nun verpflichtet, auf der Basis dieser Gesamtgarantie ihren Staatsbeitrag einzustellen. Wir haben vorgeschlagen, daß am

1. Oktober ein Rahmengesetz über die Grundsteuer und die Gewerbesteuer und über die Einkommensteuer herabzusetzen. Selbstverständlich soll dieses Gesetz nicht die Tendenz der Verengung der bisherigen Steuererträge haben, sondern die einer Derabsetzung. Ueber die Herabsetzung wird sich im einzelnen noch reden lassen. Das Zusatzrecht für die Länder und Gemeinden ist vorgegeben und die Reichsregierung hat keine Veranlassung, davon abzurufen. Was bezüglich der Vermögenssteuer geschehen soll, wenn sie die vorgegebenen 100 Millionen nicht einbringt, kann ich erst mitteilen, nachdem über die Steuerengänge Klarheit besteht. Bei der Vermögenswachstumssteuer werden wir uns an das Gesetz halten. Welche Bedeutung die Einzelwerte bei der künftigen Steuerregelung haben werden, kann ich auch erst dann sagen, wenn die erstmalige Feststellung der Einzelwerte abgeschlossen ist. Wir müssen eine rationalisierte öffentliche Wirtschaft wenigstens in einem gewissen Umfang haben. Wir wollen in diesem Jahre auch an die Arbeit der Verwaltungsreform herangehen. Wir haben bereits damit angefangen.

Die deutsche Delegation über Genf.

Berlin, 15. März. Man hat diesmal der Genfer Tagung mit Recht mit bescheidenen Erwartungen entgegen gesehen. Die Ergebnisse, die unsere Delegation gebrachte nach Berlin heimgebracht hat, sind freilich noch um ein Erklebliches hinter dem zurückgeblieben, was man sich allenfalls zu erhoffen getraute. Niemand wird bestreiten können, daß die Deutschen sich in einer wenig günstigen Lage befinden. So steht denn eigentlich auch weniger die Frage zur Debatte, ob aus der letzten Tagung mehr hätte für uns herausgeholt werden können, als vielmehr, ob Methode und Taktik richtig waren, die von den deutschen Delegierten angewandt worden sind. Von der Rechten wird Dr. Stresemann vorgehalten, daß er es in der Saarfrage vor allem nicht hätte zu einem Kompromiß kommen lassen dürfen, sondern sich hätte überstimmen lassen sollen. Demgegenüber wird nun von den Teilnehmern der Konferenz geltend gemacht, die Situation habe ein solches Vorgehen schlechterdings nicht zugelassen. Es ging nicht an, den Rat, der den Bericht der Saarregierung veranlaßt hatte, zu einer Stellungnahme zu zwingen, bei der es sich um Liegen oder Brechen gehandelt hätte, das um so weniger, als das deutsche Mitglied der Regierungskommission, der dem Zentrum angehörende Cohnmann, dem Entwurf kein Nein entgegengelehrt habe. Und die Einwendungen, die von links her erhoben werden und die dahin gehen, man hätte das Saarproblem hinter den Kulissen bereinigen und eine Debatte im Plenum vermeiden können, werden innerhalb der Delegation nicht für haltbar erachtet. Das deutsche Interesse verlangte es, wie der Außenminister die Dinge offenbar sah, daß gerade bei den Verhandlungen im Plenum des Rates die Angelegenheit ausgetragen wurde, jedoch nur bis zu der Höchstgrenze, die Deutschland als dem jüngsten Mitglied des Rates gezogen war. Immerhin, man hätte wenigstens eine Herabminderung der von Frankreich inangraben Zahl von 800 Mann erwarten können. Statt dessen hat man uns mit einer leeren Versprechung auf die Zukunft abgespritzt. Was von solchen Versprechungen zu halten ist, haben wir zu unserem Leidwesen oft genug erfahren. Wenigstens nicht ganz so ungünstig wie die Saarfrage ist nach der Auffassung innerhalb der deutschen Delegation die Entscheidung in der Frage des obersteilischen Schulstreites ausgefallen, wenn auch die Formel, auf die man sich einigte, dem deutschen Standpunkt keineswegs gerecht wird. Ferner soll die Tatsache hervorgehoben werden, daß der Präsident des Danziger Senats seinen Dank erstattet hat für die Regelung der Finanzfragen. Daß Dr. Stresemann die Kompromisse, auf die man sich in Genf einigte, auf eigene Faust und ohne Instruktionen aus Berlin eingegangen sei, trifft nach der Darstellung, die man jetzt erhält, in dieser Form wohl nicht ganz zu. In Genf war das Gerücht verbreitet, daß der deutsche Außenminister auf Einwirkung der Deutschnationalen die Aufwertung der Räumungsfrage angekündigt habe. Um einer abträglichen Wirkung vorzubeugen, hat Dr. Stresemann daraufhin die bekannte Erklärung abgegeben, daß er persönlich und nicht offiziell seine Entscheidung gefällt habe.

Neben den öffentlichen Beratungen haben die privaten diesmal wieder besondere Bedeutung gehabt. Es war zu Beginn der Konferenz die Befürchtung laut geworden, England werde versuchen, und in eine Entente gegen Ausland hineinzuziehen. Wie von den Mitgliedern der Delegation berichtet wird, ist davon keine Rede gewesen. Der britische Außenminister habe im Gegenteil durchaus Verständnis für die ja bereits in den Erklärungen zum Locarno-Vertrag niedergelegte deutsche Auffassung bekundet, in denen unser Interesse an der Wahrung des Friedens im Osten betont wird. In der Unterhaltung mit Salleski fand, wie man weiter hört, die Probleme eines Ost-Locarno überhaupt nicht berührt worden. Man hat sich lediglich um einen Modus bemüht, die Wirtschaftsverhandlungen wieder in Gang zu bringen. Von der Verhalten der Warschauer Regierung wird die weitere Entwicklung abhängen. Deutschland hält an seiner Forderung, daß uns zum mindesten in der Niederlassungsfrage entgegenkommen werden müsse, fest. Wenn die übertragene Frage der Rheinandrängung zum Austrag kommen wird, läßt sich jenseit natürlich noch nicht sagen. Der Augenblick der deutschen Initiative wird natürlich von der gesamtpolitischen Situation abhängen.

Ausland.

Wigo, 15. März. Der lettische Staatspräsident Schahtke ist gestern abend 8 1/2 Uhr im 68. Lebensjahre gestorben.

Neue Secebrünnungsnotiz Amerikas.

Paris, 14. März. Die amerikanische Regierung hat heute in Paris eine neue Note in der Frage der Secebrünnungskonferenz überreicht lassen, in der der französischen Regierung nahegelegt wird, selbst die Form zu wählen, unter der sie sich an der Secebrünnungskonferenz, die in Genf stattfinden soll, beteiligen wolle. Der Zeitpunkt für die Konferenz ist in der Note nicht genannt. Die französische Regierung hat die Prüfung der Note noch nicht abgeschlossen, doch ersieht es als wahrscheinlich, daß sie sich entschließen wird, einen Beobachter

zu dieser Konferenz zu entsenden. Eine entsprechende Note hat die amerikanische Regierung auch in Rom überreicht lassen.

Ueberfall auf Franzosen in Marokko.

Rabat, 15. März. Ein schwerer Zwischenfall hat sich soeben nördlich von Bessan an der Grenze der spanischen Zone zugetragen, wo bewaffnete Einwohner eines noch nicht unterworfenen Grenzortes in die französische Zone eingetreten sind. Der französische Kommandant des Abschnittes verjagte mit einem Trupp Soldaten einen von feindlichen Kriegern abgeleiteten Dori Lebensmittel zu bringen. Auf dem Rückwege wurden die Franzosen jedoch aus einem Hinterhalt heraus überfallen. Beim ersten Angriff der Eingeborenen, die sich im Überdick versteckt hatten, fielen auf französischer Seite zwei Offiziere und zwei Unteroffiziere. Die überlebenden Soldaten brachten sich so schnell als möglich in Sicherheit. Doch wurden etwa 40 von ihnen getötet oder verwundet. Der Kommandant selbst, der sich um die Verwundeten bemühte, wurde unangeführt und getötet. Der Ueberfall hat in ganz Marokko eine starke Erregung ausgeübt.

Ausländerflucht aus Kanton.

London, 15. März. Die Lage der Ausländer in Kanton ist durch den Vormarsch der Kantonesen, die sich bereits dreißig Meilen vor der Stadt befinden, unbehaltbar geworden. Wie der „Daily Express“ meldet, haben sämtliche englische und amerikanische Bürger in Kanton von den Konsularbehörden in Schanghai den dringenden Rat erhalten, die Stadt Kanton sofort zu verlassen. In Kanton befinden sich etwa 400 Engländer und ebensoviele Amerikaner. Viele von ihnen sind Missionare. Ein Teil der Ausländer hat in den letzten Tagen bereits die Stadt verlassen. Aus Schanghai wird gemeldet: Im Wengpu-Kanal bei Schanghai wurde die Leiche eines amerikanischen Marineunteroffiziers gefunden. Die Polizeibehörden sind der Ansicht, daß der Unteroffizier ermordet worden ist. Eine Untersuchung ist im Gange. Wie aus Kanton gemeldet wird, haben in der dortigen englischen Konsulatschiffen chinesische Angestellte und Arbeiter eine große englische Fabrik überfallen und besetzt. Hierfür brach ein Streik der Angestellten aus, der dann in offene Feindseligkeiten überging. Die Arbeit ist jetzt unter der Leitung eines Komitees von 24 Arbeitern wieder aufgenommen worden. Es handelt sich um eine englische Zigarettenfabrik, die auch mit amerikanischem Kapital arbeitet. Der Vorgang erregt hier außerordentliche Aufmerksamkeit, da er im Gegensatz zu allen kritischen Berichterstattungen der Hanfauer Regierung steht. Laut „Chicago Tribune“ hat die in Kanton stationierte chinesische Flotte dem General Kichang mitgeteilt, daß sie sich weigert, nach Schanghai in See zu gehen, wenn nicht die Mannschaft vorher ihre seit drei Monaten fällige Zahlung und neue Uniformen erhält. Der Reichsleiter der Schantung-Truppen im Gebiet von Schanghai erklärte dem britischen Oberbefehlshaber, daß der Verlust seiner Truppen, am 12. März in die Niederlassung einzumarschieren, auf ein unglückliches Mißverständnis zurückzuführen sei. Der chinesische Außenminister Dr. Wellington Koo betonte, daß alle Parteien Chinass einig seien in der Forderung nach Befestigung der Ausländer-Vorteile.

Kerenoffis Verleiderin bestraft.

Aus New York wird gemeldet: Die russische Monarchistin Katharina Wary, die dem ehemaligen russischen Premierminister Kerenoffi vor einer Versammlung von 5000 Personen am Samstag nachmittag ins Gesicht geschlagen hat, wurde zu vier Dollar 50 Cents Geldstrafe verurteilt. Diese Summe entspricht dem Preis des Blumenstraußes, den sie als Vorwand benutzte, um sich Kerenoffi zu nähern. Sie erklärte später: „Das ist das Geld wert gewesen.“

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 14. März. Auf letzten Sonntag hatte die Sängervereinigung „Freundschaft“ zu ihrem Frühjahrskonzert eingeladen. Die immer stimmungsvolle Festhalle war recht gut besetzt, eine Erleichterung, die im „Städtle“ bei Vereinsveranstaltungen oft angenehm auffällt. Das Konzert am Sonntag hatte ein ganz volles Haus verdient, was wohl auch der Fall gewesen wäre, wenn nicht der Regen und ein scharfer Ostwind die ausmühtigen Freunde der Sängervereinigung bei Heim und Herd gehalten hätte. Abgesehen vom instrumentalen Teil hat der Verein diesmal ganz aus eigenen Kräften die Darbietung bestritten. Eine tapfere Tat. Der Chor sang wertvolle Lieder: Das sechshundertwellige „Wale“ von Otto Pöschel, das im Frührot träumende „Der Morgen“ von Ludwig Baumann mit seinem aufstrebenden, sonnenfüllen Salselaja, das erdenschwere, ernst mahnende Volkslied „Das Lieben im Grabe“ in der so feinen Bearbeitung von Fr. Pöschel und die schicksalsgraue Ballade „Die letzte Nachtwache“ von J. Wengert. Und er hat ausgezeichnet gesungen unter der überlegenen Führung seines Chorleiters Herrn E. Mayer. Abgesehen von dem einen Chor „Der Morgen“ stand alles fest. Runde Hülle, ausgeglichener Zusammenklang, farbige und durchsichtige Modifizierung zeichneten den Chorsang aus. Ganz besonders gefiel mir die vorzüglich geschlossene und doch sehr kontrastreich charakterisierte Darbietung des Volksliedes. Wenn ein Chorleiter Volkslieder so auswerten kann, dann muß ein Chor mehr solche Lieder in sein Programm fassen! Zwei Vereinsmitglieder, Gustav Seeger und Karl W. G. u. H. übertraten als Solisten. Herr Seeger sang „An die Ruhr“ von Schubert und „An Rose“ von Curtschmann. Sein Bariton ist einnehmend warm und klingt recht angenehm. Bei künstlerischer Schulung wird die Stimme nach der Tiefe wachsen, nach oben schönen Klang bekommen und an Hülle reicher werden. Herr W. G. u. H. sang die abgerundete Arie des Zarathustra aus der „Fausterspiele“ und „Spirito Santo“ von Lohse. Sein mächtiger Bass ist noch etwas naturhafter, klingt aber gleichfalls sehr gut. Wenn es ihm gelingt, durch fleißige Schulung den Ton noch mehr nach vorn zu tragen, wird er überrascht sein von seinem Besitz. Die „Freundschaft“ darf stolz sein, solche Mitglieder zu haben und muß mitteilen, daß alle beide ihre Stimme fleißig



mehren. Sie sind es sehr wert. Begleitet wurden die Solisten von Herrn Oberrealllehrer Widmayer, der auch in sehr anerkennenswerter Weise die Einstudierung der Lieder besorgte hatte. Leider mußte er sich an einem unzulänglichen, mäßig gestimmten Klavier betätigen, das nicht imstande war, mit seinen heiligen Akkorden den Himmel besser zu erschließen. Die Neuenburger Musikschule unter Leitung von Herrn Musikdirektor Müller füllte das Programm aus. Sie spielte den Hochzeitsmarsch aus dem „Sommertraum“ von Mendelssohn, ein „Aledermans“-Potpourri von Joh. Strauß, die Koffin-Ouverture „Die Italienerin in Algerien“, ein Potpourri aus „Der fidele Bauer“ von Leo Fall und einen flotten Eilenbergmarsch. Das liebliche Bild der vier Spielerinnen in Weiß und der vier Spieler in dem farbigen Bühnenkostüm war sehr wohlthuend. Ihr Musizieren ist flott im Tempo, kraft und sicher im Zusammenspiel und sauber im Ton. Nur eines möchte ich anmerken: Die an sich sehr gewandte Spielerin am Klavier muß ihre begeisterte Hingabe an der Kraftwirkung auf die Tasten lösen und wandeln in eine Übertragung ihrer fröhlichen Gemütskraft. So trumpt das Klavier zu sehr, was bei solchem Instrument zu „pochen“ wirkt. Wäre eine reine Orchesterbegleitung nicht möglich? Wie sehr müßte es sein! Eine Bitte an die Stadtverwaltung: Könnte zu dem schönen Festsaal nicht auch ein guter Flügel beschafft werden, der gegen eine mäßige Gebühr zur Verfügung gestellt werden könnte nur zu Konzertdarbietungen, so nicht als „Schlagzeug“ für „Jazzbands“ und andere Jazzmusik? Die Sängervereinigung „Freundschaft“ kam mit Freude auf ihre wohlgeleitete Veranstaltung zurück.

Neuenburg, 11. März. Am Samstag hielt der Mieterverein im Gasthaus Kiefer seine jährliche Generalversammlung ab. Vorstand Göttinger begrüßte die Erschienenen und gedachte zugleich der zwei mit Tod abgegangenen Mitglieder Bollmer und Altmendinger, deren Andenken in üblicher Weise gelehrt wurde. Nach Verlesung der Protokolle gab der Vorsitzende einen Rückblick auf das verlossene Vereinsjahr. Die Geschäfte wurden in vier Ausschüssen erledigt, außerdem fanden zwei Versammlungen statt. Die Mitgliederzahl betrug 73. Kassier W. Franz erstattete den Jahresbericht, woraus ersichtlich war, daß die Einnahmen den Ausgaben gleich gegenüberstanden. Die Kasse war gepulvert und in Ordnung befunden; dem Kassier wurde Entlastung erteilt und ihm, sowie dem Schriftführer der Dank für ihre Tätigkeit ausgesprochen. Bei Punkt Reuewahl wurden Vorstand, Kassier und die Revisoren durch Jurore wiedergewählt. Mit dem Amt des Schriftführers wurde an Stelle des seitherigen Schriftführers A. Titius, das Mitglied E. Heim betraut. Nun kam die Beitrags-erhöhung. Der Vorsitzende führte an, daß verschiedene Umstände selber der Beitrag erhöht werden müßte und er schlug vor, denselben auf 30 Btg. zu setzen, was auch von der Versammlung angenommen wurde, obwohl verschiedene Mitglieder denselben als noch zu niedrig betrachteten. Bei Punkt Verschiedenes gab es eine lebhaft diskutierte. Hauptächlich gab der Beisitzer des Gemeinderats betr. „Aufhebung der Wohnungs-zwangswirtschaft“ Anlaß zu einer erregten Debatte. Es wurde festgestellt, daß verschiedene Wohnungen eingezogen sind und jedenfalls noch weitere eingezogen werden, ohne daß dafür Ersatz beschafft worden wäre. Sollte das so weitergehen, so müßten die Mieter die Wiedereinführung der Zwangswirtschaft beantragen. Zuletzt wurde noch einiges über die Gemeinnützige Wohnungs-Vürsorge bekanntgegeben, und an die Mieter der Appel gerichtet, dieser Genossenschaft beizutreten. Für die diesjährige Ortsgruppe der G. W. V. mit zehn Mitgliedern ist für acht der Kreditrat eingewählt worden vom Genossenschaftsvorstand Dr. Sautter, Stuttgart. Am Schluß wurde dem Vorstand noch der Dank ausgesprochen für seine Mühe und Arbeit.

Neuenburg, 11. März. Lehten Sonntag fand die gute Bekannte Bezirkskonferenz des Arb.-Radf.-Bundes „Solidarität“, 15. Bezirk, von 21, in Neuenburg im Lokal Kiefer statt. Bezirksleiter Sportgenosse W. Stump, Vorkensfeld, eröffnete um 9 Uhr die Konferenz und begrüßte die Erschienenen. Auf der Tagesordnung standen wichtige Punkte, vor allem das Referat von Herrn Polizeikommissar C. Laß aus Weisheim. Nach Behandlung der zwei ersten Punkte, Sommersportprogramm und Bezirks-, Gau- und Bundesangelegenheiten, ertheilte der Bezirksleiter dem Referenten das Wort zu seinem Vortrag. Der Referent bekannte sich einleitend als Anhänger der Weimarer Verfassung und Mitglied des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Er referierte sodann über Entstehung des Staates und des Staatsrechts, und streifte noch die sozialen Einrichtungen und Verhältnisse und Befreiung ökonomischer Kreise vor dem 18. Jahrhundert. Redner betonte, daß wir das freie Wahlrecht der ganzen Welt besitzen, ging sodann zum eigentlichen Punkt seines Vortrags über und zwar die Politik im heutigen Staats- und Verkehrsleben, wobei er sehr lehrreiche und interessante Ausführungen über das Verhalten der Radfahrer auf der Straße machte. Der Vortrag wurde mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt, was auch die anschließende Aussprache zeigte. Es wurden noch einige Anfragen an den Referenten gerichtet, die er in verständlicher Weise beantwortete. Dierauf dankte der Bezirksleiter im Namen der Konferenz dem Referenten für seinen Vortrag. Sodann wurde der 1. Punkt Verschiedenes behandelt, wobei noch

einige wichtige Vorschläge und Ausführungen gemacht wurden zum Wohle und Gedeihen des edlen Arb.-Radf.-Bundes. (Wetterbericht.) Süddeutschland liegt im Bereich eines Tiefdruckes. Hochdruck im Westen bringt das Barometer allmählich zum Steigen. Für Donnerstag und Freitag ist aber immer noch mehrfach bedecktes, wenn auch nur zu leichten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Vorkensfeld, 10. März. Kriegsschädigte können in den Monaten März, Juni, Juli, Oktober, Kriegserwitwen in den Monaten April, Mai, August, September und November und Kriegserkern (und zwar beide Eltern gleichzeitig) in den Monaten Januar und Februar in das Erholungsheim Wülstein bei Derrenberg aufgenommen werden. Bei Festsetzung des Verpflegungssatzes der Erholungsbedürftigen wird auf die wirtschaftlichen Bedürfnisse weitgehend Rücksicht genommen. Ferner kann kurbefähigen, rentenberechtigten Kriegshinterbliebenen (Kriegserwitwen und Kriegserkern) auch in diesem Jahr und zwar von Mai bis Oktober durch die Hauptfürsorgestelle Stuttgart die Durchführung einer Wadetur im Katharinenstift Wülbach ermöglicht werden. Anträge, in letzterem Fall bis 20. d. M., sind bei der Bezirksfürsorgestelle Neuenburg einzureichen.

Wülbach, 10. März. In der gestrigen Kotiz über Schürfungen und Bohrungen in der näheren und weiteren Umgebung Wülbachs ist zu bemerken, daß die Bohrungen nur innerhalb Wülbachs vorgenommen werden; von Bohrungen in der weiteren Umgebung Wülbachs kann gar keine Rede sein. Ueber das Ergebnis wird seinerzeit noch berichtet werden.

Württemberg.

Stuttgart, 15. März. (Die Schwarzwaldwasser-Verordnung der Stadt Stuttgart.) Wie wir hören, sind die Bohrungen im Uvachtal, die zur weiteren Klärung des Schwarzwaldprojekts durchgeführt wurden, zum Abschluß gekommen und haben günstige geologische Ergebnisse erbracht, sobald Befürchtungen für die Wülbacher Thermen nicht zu bestehen scheinen. Die Stadt Stuttgart hofft, daß der württ. Landtag sich in Kürze zu Gunsten der Stuttgarter Wünsche in der Wasser-Verordnungsfrage entscheidet und der Landeshaupstadt ihren Anteil an dem im Schwarzwald im Ueberflus vorhandenen guten Trinkwasser nicht vorenthält. (Ob das Schwarzwaldwasser gutes Trinkwasser bedeutet, ist nach früheren Nachrichten zweifelhaft, unzuverlässig dagegen, daß es im Ueberflus vorhanden ist. Nach wie vor muß daher die Parole der Einzelgemeinden einschl. Wülbachs gegenüber der Stuttgarter Bestrebungen lauten: Hände weg von der Schwarzwaldwasser-Verordnung.)

Stuttgart, 15. März. (Wiedereinführung der Nachschneefläge D 56/69.) Von der Handelskammer Stuttgart wird uns geschrieben: Bei den von der Reichsbahn im vergangenen Winter vorgenommenen Einschränkungen des Personenverkehrs waren auch die beiden Nachschneefläge D 56/69 Frankfurt-Saarbrücken-Köln-Ruhr-Rhein-Münster und umgekehrt ausgefallen. Den lebhaften Bemühungen der Wirtschaftskreise ist es gelungen, eine Wiedereinführung der beiden Flüge am 1. März zu erreichen. Die Flüge verkehren seit diesem Tage in derselben Fahrplangänge wie vor ihrer Einstellung. Zahlreiche Nachfragen wegen Veranlassung, erneut auf die Wiedereinführung dieser beiden Flüge aufmerksam zu machen.

Jagthausen, 14. März. (Ein Miesenkamm.) Bei einer Holzversteigerung wurde hier für einen Miesenkamm, der nicht weniger als 23 Kubikmeter Brennholz liefert, die Summe von 1325 Mark erzielt.

Ballingen, 15. März. (Ein Geschäftsführer vor Gericht.) Dieser Tage wurde gegen den früheren Kassier der Landm. Bejungs- und Abzugsgenossenschaft, den ledigen, 49-jährigen Eugen Brinmann, verhandelt. Er war der Unterschlagung in Tateinheit mit Untreue beschuldigt. Aufklärung in der schwebenden Streiffrage der Genossenschaft hat die Verhandlung nicht gebracht. Da der Angeklagte voll geschäftsfähig war, kam er mit einer Strafe von sieben Monaten Gefängnis davon.

Ulm, 15. März. (Abgehärtet.) Am Samstag nachmittag konnte man zwei Männer beim Baden in der Donau beobachten, zu einer Zeit, da kaltes Wasser und starke Winde das Baden nicht besonders angenehm machten.

Vaubenheim, 15. März. (Vaubenheims Protest.) Der hiesige Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, gegen die Abtrennung der Gemeinde Wörlingen vom Oberamtbezirk Vaubenheim Protest einzulegen, da sie nicht dringend sei. Weiter sei es notwendig, gegen die niedrige Entschädigung zu protestieren, die Ulm im Falle der Eingemeindung zahlen soll.

Vaubenheim, 15. März. (Abgelehntes Nachtragsgesuch.) Vor kurzem haben drei Mitglieder des Gemeinderats ihr Amt niedergelegt mit der Begründung, infolge starker beruflicher Inanspruchnahme sei es ihnen nicht mehr möglich, ihr Mandat so auszuüben, wie es das öffentliche Interesse erfordert. Der Gemeinderat hatte zu dem Nachtragsgesuch Stellung zu nehmen. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß das Nachtragsgesuch wohl durch die Kritik veranlaßt sein dürfte, die an ihnen geübt wurde. Der Vorsitzende betonte, die Kritik müsse eine Grenze haben und zwar die des Ansehens. Der Gemeinderat lehnte dann mit sieben gegen fünf Stimmen das Nachtragsgesuch ab.

Wangen i. A., 15. März. (Brandbettel.) Ein neuerdings festgestellter Fall beweist, welcher Mißbrauch vielfach mit dem Brandbettel getrieben wird und welche einträgliches Geschäft er ist. Kürzlich bettelte ein Mann aus dem Baverischen in acht

Gemeinden des Bezirks Wangen unter dem falschen Vorwand, es sei ihm das Haus, sowie ein Kind verbrannt, seine Frau liege schwer erkrankt im Krankenhaus, er müsse für die Kosten aufkommen. Dabei gibt dieser so schwer vom Schicksal Betroffene tagelang im Wirtshaus und vertritt das so leicht bediente Geld, während die Familie darbt und von der öffentlichen Fürsorge unterstützt werden muß. Solchen Betreibern gegenüber ist äußerste Vorsicht und größtes Mißtrauen zu walten.

Badnang, 15. März. (Baugesuche.) Hier liegen 102 Gesuche um Zuteilung eines Bau-Darlehens bei der Kreditanstalt in Stuttgart vor. Als wahrscheinlich kann angenommen werden, daß ungefähr zwei Drittel der Gesuche berücksichtigt werden können. Jedenfalls dürften die dringendsten Bauarbeiten erledigt werden. Die hiesige Kirchengemeinde hat den Bau wieder aufgenommen, für den dritten Stadtpfarrer eine eigene Wohnung zu schaffen, um die bisherige Mietwohnung frei zu machen und den Wohnungsmarkt zu entlasten.

Röttlingen, 14. März. (Ueberfallen.) Die 19-jährige Tochter Thereses des Landwirts Gregor Kuecher von Röttlingen wurde ungefähr 10 Minuten von Röttlingen entfernt von einem Unbekannten überfallen mit den Worten: „Wenn du noch weiter hinaus gehst, bringe ich dich um.“ Er warf dann das Mädchen auf den Boden. Durch lautes Schreien und kräftiges Schlagschreien des Mädchens ließ der Unhold von seinem Vorhaben ab. Hernach verlangte er die Barschaft des Mädchens. Das Mädchen hatte nur drei Mark bei sich und händigte diesen Betrag dem Schurken an, der sich dann mit dieser Beute entfernte. Das Mädchen ging dann wieder zurück nach Röttlingen in das nächst gelegene Wohnhaus, erzählte den Vorfällen und bat um Nachhausebegleitung. Ein handfester Sohn des Hausbesizers brachte das Mädchen wohlbehalten nach Hause zurück. Bis jetzt konnte man des Bogabunden nicht habhaft werden.

Vermischtes.

Zittenerreinigung in Budapest. Der ungarische Minister des Innern, v. Scitowitsch, geht in einer Reihe von Verordnungen scharf gegen Schmutz und Schand nicht nur in Schrift im Bild, sondern auch im öffentlichen Leben vor. Er erklärte in Abgeordnetensaal, er wolle das Schamgefühl schärfen, und die Bürgerschaft durch Schamstellungen, noch durch Tanz, noch mündlich noch schriftlich, noch in Stein gehauen oder in Erz gegossen, verlehrt werden. Das Fischen ist verboten. Das unbedachte Ansprechen eines weiblichen Befens auf der Straße wird mit Geldstrafe oder Arrest geahndet, das „Nachsehen“ und Belästigen mit Kerker bestraft.

Ein Kaiserfisch versteigert. Das ehemals dem kaiserlichen deutschen Kaiser gehörige beschlagnahmte Schloß Urville bei Metz ist gestern für 347 300 Franc versteigert worden. Im Schloß, ein Pavillon, Gartenanlage, ein Park und ein Gemüsegarten wurde einem Herrn Paul Verlet in Paris zugeschlagen. Der Verkaufspreis hatte 340 000 Franc betragen.

Verbrühungen auf einem französischen Dampfer. Aus Havre wird berichtet: Während der Dampfer „Hindere“ in hiesigen Häfen einer Reparatur unterzogen wurde, öffnete plötzlich in einem seiner Dampfessel, der noch unter Dampf stand, ein Ventil. Der heiße Dampf füllte fast augenblicklich den ganzen Kesselraum, in dem ein Tugend Arbeiter beschäftigt waren. Alle wurden außer Bewußtsein gebracht und mußten in bedenklichem Zustand ins Hospital gebracht werden.

Aufmord in Rom. Ganz Rom, besonders das Quartier Trastevere, ist durch einen neuen Aufmord, begangen an einem fünfjährigen Mädchen, in größte Aufregung verlehrt worden. Es handelt sich um das letzte Verbrechen dieser Art, das innerhalb 14 Monaten von einem unentdeckt gebliebenen Unbekannten unter fast immer gleichen Umständen begangen wurde. Der Verbrecher, vermutlich eine jüngere Person, lockt gegen alle Kinder auf der Straße mit Juckwurz an sich und verknüpft dann mit den Opfern in entlegene Gegenden. Die Regierung hat auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 500 Lire ausgesetzt.

Ein fetter Broack. In Detroit begann ein Miesenpross gegen Henry Ford, der von dem Chicagoer Rechtsanwalt Esposito auf eine Million Dollar Schadenersatz verklagt worden. Senator Reed hat die Verteidigung übernommen und bezahlt 100 000 Dollar Honorar erhalten. 200 Zeugen sind geladen. Die Zeitschrift „The Dearborn Independent“, hatte am 27. März einen Artikel veröffentlicht, daß Henry die Farm-Hilfsorganisation geschaffen habe, um jüdischen Finanzinteressen zu dienen. Die Artikel sprachen von Judenbände, jüdischen Ausreißern usw.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 15. März. Dem Dienstagmarkt am Abdt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 18 Ochsen, 27 Bullen, 259 Junghäfer, 250 Jungkinder (unverkauft 20), 132 Kähe, 890 Kälber, 1599 (14) Schweine, 1 Schaf. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen

Wohin gehn wir, fragt „Er“ die „Sie“ Beglückt haucht sie — in das Ka-Ei

Das Haus ohne Lagen

24 Roman von Otto Neufeldt.

„Ja,“ wiederholte er leise, „übermorgen um diese Zeit will ich zu ihm gehen —“

„Es wird alles gut werden, er wird dir verzeihen, Vater!“

Er streichelte über ihren blonden Scheitel:

„Übermorgen,“ dachte er, „übermorgen —“ Aber übermorgen um diese Zeit war er schon tot.

XII.

Debiloff hatte eine Reise angetreten, die den Zweck hatte, die Oede in seiner Priestertasche zu überwinden. Zu sich hatte er noch nicht genügend Vertrauen, um ihn in seine nächsten Pläne einzuweihen. Wenn es wirklich zutraf, daß der ehemalige Zuchthausgenosse ein Unschuldslamm war, so mußte man vorsichtig sein und die Karten nicht zu früh aufdecken. Debiloff witterte Unbedachtlichkeiten und sentimentale Rückfälle in das Unschuldswesen. Er fand infolgedessen für seine Reise und den zu erwartenden Geldsieg eine Erklärung, die sich ganz natürlich erschien. Debiloff gab vor, die Auszahlung einer Entschädigung für seine russischen Güter zu erwarten. Diese Auszahlung sollte in Danzig erfolgen. Eisk, an dem die politischen Verwicklungen der letzten acht Jahre ziemlich spurlos vorübergegangen waren, hörte die Erläuterungen gulläubig mit an und gab Debiloff auf die Reise die besten Wünsche für einen Erfolg mit, während er selbst mit gefälligen Ausweispapieren, die sein Freund ihm verschafft hatte, das Hotel an der Laubenstraße bezog. Debiloff hoffte, ihn fest genug an sich gefesselt zu haben, um ihn für spätere größere Unternehmungen zu verwenden.

Als Mister Hortham aus Newyork bestieg Debiloff

den Nachtzug nach Hamburg. Sein Gepäck bestand aus seiner Aktentasche, aber als er zwölf Stunden später in einem Auto vor einem komfortablen Hotel in der Nähe des Hauptbahnhofs hielt, hatten zwei Hausdiener an seinen Koffern zu schleppen. Er war auch nicht mehr Mister Hortham, der in jenem Hotel abstieg, sondern das Fremdenbuch nahm geduldig den Namen Jan ten Hundelooper aus Watavia auf. Auch Debiloffs Aussehen hatte sich nicht unwesentlich verändert. Sein sonst glattes und blaßes Gesicht war jetzt sonnegebräunt und hatte Falten und Fältchen um Mund und Augen. Er trug einen gestrichelten, schwarzen Schnurrbart und war beständig schlecht rasiert. Seiner Kleidung und dem grauen Zylinder, von dem er sich während seines Hamburger Aufenthaltes nicht trennte, sah man an, daß sie aus Watavia stammten. Auf seiner Nase thronte ein Zwider mit schwarzer Hornfassung, der die Krümmung hatte, fortwährend herobzurutschen, und Herr ten Hundelooper hieb ihn sich mit bewunderungswürdiger Geduld beim Zeitunglesen immer von neuem auf die richtige Stelle der Nase. Der Holländer aus den ostindischen Kolonien war ein Sonderling und ein komischer Kauz. Er ließ sich lange im Hotel herumführen, bis er zwei Zimmer fand, die ihm zusagten, aber selbst in diesen Zimmern mußten einige Möbelstücke umgestellt werden. So kam der Schreibtisch beispielsweise, der leidenden Augen des Holländers wegen, näher ans Fenster neben die Wand des Schlafzimmers. Der Ankleideraum im Schlafzimmer mußte ebenfalls seinen Platz wechseln, und nun erklärte ten Hundelooper, daß es ihm unmöglich sei, sich hier wohlzufühlen. Er überraschte die beiden Hausdiener, die seine Befehle ausgeführt hatten, durch ein verblüffend hohes Trinkgeld, und da die Kunde von dieser Freigebigkeit schnell unter dem Personal des Hotels umlief, sah man dem Holländer seine Schrauben bereitwillig nach. Ten

Hundelooper stellte an Speisen und Getränke ganz bedeutende Ansprüche, und seine Trinkgelber standen in ungebührlichem Verhältnis zu seinem unscheinbaren Aussehen.

Hundelooper ließ sich alle Speisen auf seinem Zimmer servieren, nur abends verließ er das Hotel zu einem kurzen Spaziergang und kam mit der Regelmäßigkeit eines Uhr zur gleichen Zeit wieder zurück.

Am vierten Tage seines Aufenthaltes ließ er sich ein Auto holen und nannte dem Führer die Adresse eines bekannten Juweliergeschäfts in der Münchbergstraße.

Keiner, der ihn durch die Straßen fahren sah, hielt geglaubt, daß sich unter dem vertrauenerweckenden, etwas antiquarischen Zylinder ein Hochstapler verbarg, der dem entscheidenden Schlag ausholte.

Debiloff betrat mit einer gewissen Nachlässigkeit das Juweliergeschäft und dankte nur herablassend für den Gruß des Mannes, der vor ihm die Ladentür aufriß. Der Verkäufer fragte ihn voller Dienstfertigkeit nach seinen Wünschen, und Debiloff sprach in etwas unbeholfenem Deutsch den Wunsch aus, eine Halskette zu kaufen. Perlen oder Steine, das sei ihm gleich, man möge ihm eine Auswahl vorlegen.

Dies geschah, und Debiloff wählte lange und mit übertriebener Sorgfalt. Er beundete eine Safennette, die den Verkäufer überraschte und gleichzeitig verriet, daß der Holländer die Prüfung edler Steine und Perlen nicht Neues war. Schließlich zog er zwei Perlenketten in engere Wahl und ließ in der färglichen Unterhaltung, er mit dem Verkäufer führte, durchblicken, daß er seine Gattin, die auf der Ueberfahrt nach Europa erkrankt war und sich nun auf dem Wege der Besserung befand, von diesen Ketten zur Erinnerung an ihre Genesung ein Geschenk zu machen wünschte.

(Fortsetzung folgt.)



Auf die Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 22. Februar 1927 — Staatsanzeiger vom 2. März 1927 Nr. 50 — betreffend

Remonteaufkauf für 1927

durch die Reichswehr wird hingewiesen.
Der Staatsanzeiger kann bei den (Stadt-)Schultheißenämtern einsehen werden.
Neuenbürg, den 11. März 1927. Oberamt: Lempp.

Birkenfeld.

Grundstücks-Verpachtung.

Die Wassergrundstücke von der Feldbereinigung werden am **Donnerstag, den 17. März 1927, vorm. 12 Uhr**, auf dem Rathaus auf ein weiteres Jahr verpachtet. Liebhaber sind eingeladen.
Birkenfeld, 15. März 1927.
Gemeindepflege: Bolap.

Frauenarbeitschule Wildbad.

Schülerinnen-Anmeldungen für den Sommerkurs April-Juli im Handnähen, Weißnähen, Kleidernähen und Sticken werden von **Wittwoch den 18. März bis spätestens Samstag den 26. März** in der Frauenarbeitschule schriftlich oder mündlich entgegengenommen.
Die Schulleiterin.

Gemeinde Gräfenhausen.

Brennholzverkauf

Aus den Abteilungen des oberen Waldes kommen am 17. u. 18. d. M. zum Verkauf:
786 Rm. Brennholz und 7400 Stück Weiden.
Zusammenkunft morgens 8 Uhr beim Birkenfelder Stich (Marlungsgrenze).
Schultheißenamt.



Grotrian-Steinweg
BRAUNSCHWEIG

„Die führende Marke“
Unübertroffen im Klang!

Alleinvertreter:
Schmid & Buchwaldt, Pforzheim
Poststrasse Nr. 1 „Industriehaus“.

NORDDEUTSCHER LLOYD
* **Bremen** *

einzigste deutsche Linie, die Reisende und Auswanderer direkt nach

CANADA

befördert. / Auskunft erteilt:

Neuenbürg: Theodor Weiss, Marktstr. 146;
Stuttgart: Reisebüro Rominger, Generalvertretung des Norddeutschen Lloyd, Königstrasse 15.

Goldschmieds-Lehrlinge und 1 Poliermädchen

werden zur gründlichen Ausbildung angenommen.
Napp & Cie. Nachf., Pforzheim,
Kaiser Friedrichstraße 8.

W. Forstamt Herrenalb-Df.

Nadelstammholz-Verkauf.

Am **Donnerstag den 31. März, vormittags 10 Uhr**, in **Herrenalb im „Bahnhof“** im öffentlichen Aufstreich aus Staatswald Distr. III, IV, V, VI, VII und VIII. 134 St., 1674 La., 6 Jo., 157 Wegfo., 9 St. mit zul. Fm. Gangb.: 574 I., 367 II., 460 III., 276 IV., 106 V., 21 VI. Kl.; Sagh.: 166 I., 100 II., 1 III. Kl. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, G. f. D. Stuttgart.

Neuenbürg.
Abzugeben ca. 100 St.

Heu.

Sensenfabrik.

Baum- und Rebenäpfel

ein- und zweischneidig, in bekanntester Qualität und jeder Preislage empfiehlt
Gottlob Schumacher,
Wesserschmiedmeister,
Pforzheim,
Barfüßergasse 5 b. Schloß.

Stark-Wäsche,

Herrendewen, Kragen und Manschetten, liefert in sauberer Ausführung innerhalb acht Tagen
Dampfwäscherei Birkenfeld.

Birkenfeld.
Habe 15 bis 20 Jtr.

Stroh

gegen Mist abzugeben.
Wilhelm Gohl
b. d. „Sonne“.

Birkenfeld.
Ein fast noch neuer

Polier-Motor

mit Kupferwicklung, Drehstrom, 1/2 P.S., 220 Volt, ist billig zu verkaufen
Mühlweg 13.

Gesucht Mädchen.

nach Pforzheim in gutes Haus ein erfahrenes
Mädchen,
das selbständig gut bürgerlich kochen u. baden kann und etwas Hausarbeit mit übernimmt. Zimmermädchen vorhanden. Hauskleider werden gestellt.
Angebote unter Nr. 44 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Gräfenhausen.
Einen sechs-jährigen



Braunwallach
mit jed. Bar verkauft
Ernst Wenz.

Goldschmied- und Fasserlehrlinge

zur gründlichen Ausbildung gesucht.
Albert Heckner, Pforzheim, Durlacherstr. 10.

1/2 Tonne (160 Pfund) ca. 700 neue leckere Salz-
Fett-Heringe 27 Mk. 1/4 Tonne ca. 330 14 1/2 Mk.
9 Pfd. Holst. Schweineschmalz, bestes 8.95 Mk.
9 Pfd. Holst. Tilsiterform Käse in Stanoil 5.95 Mk.
9 Pfd. Holst. Holländerform Käse 8.95 Mk.
Ab hier gegen Nachnahme. E. Napp, Altona No. 486.



Zum Kochen
Zum Braten
Zum Backen
Als Brotaufstrich

Das muß wohl das Beste sein,
Was die Meisten kaufen ein.

Rama

MARGARINE
butterfein

Qualität
ist die Ursache des beispiellosen Erfolges von
„Rama butterfein“

1/2 D nur 50 Pfg.

Beim Einkauf Kinderzeitung, Die Rama Post vom kleinen Coco oder Die Rama Post vom lustigen Pips'gotts.

Neuenbürg.
Eine Talwiese und eine Bergwiese
zu verpachten.
Sensenfabrik.
Arnbach.
Ein Wurf
Milchschweine
4 Wochen alt, sind zu verkaufen.
Bergstraße 51.

Ottenhausen.
Bruteier
von geperberten Italiener hat abzugeben.
Chr. Schmidt,
Hochmühle.
Herrenalb.

Wiese,
ca. 3 Morgen im vorderen Gaistal (eotl. auch geteilt) zu verpachten.
Frau Reinhold Holz, We.

Goldschmied-Lehrlinge, Dosenmacher-Lehrlinge, Kettenmacher-Lehrmädchen, Aushauer-Lehrmädchen
werden auf Ostern 3. gründl. Ausbildung angenommen.
Ernst Gideon Bek,
G. m. b. H.,
Pforzheim,
Schwarzwalddroge 7.

H. M. „Lamm“.

Freiw. Feuerwehr Birkenfeld.
Am **Samstag, den 19. März, abends 8 Uhr**, findet unsere jährliche **General-Versammlung** im **Saßhaus zum „Löwen“** statt.
Tages-Ordnung:
1. Tätigkeitsbericht, 2. Kassen- und Revisionsbericht, 3. Wahl des Vereinsdieners und der Geräteverwalter, 4. Anträge und Beschwerden der Mitglieder, 5. Verschiedenes.
Pöhlzähliges Erscheinen wird erwartet, die neu eingetretenen Mitglieder haben auch zu erscheinen.
Das Kommando:
Hugo Seifer. Karl Ad. Roth.

la Saat- und Speisekartoffeln, gelbfleischige Industrie.
Ernst Döhner & Sohn.

Goldschmied-Lehrlinge
auf bessere Goldwaren bei Zusicherung gründlicher Ausbildung gesucht.
Merkle & Maissenbacher, Pforzheim,
Hohenjollerstraße 88.

Bruch-Heilung
ohne Operation, vollständig ohne Berufshörung, keine schmerzhaften Einspritzung. In Behandlung kommen: Knie-, Schenkel-, Hoden-, Nabel- und Bauchbrüche.
Ueber die Erfolge unserer Methode schreibt:
Herr Dr. med. S., approbierter Arzt: Telle hierdurch mit, daß ich selbst mit der orthopädischen operationslosen Bruchbehandlung gute und oft überraschende Erfolge erzielt habe.
Herr Dr. med. H. D., approbierter Arzt: Ihre Methode der operationslosen Bruchbehandlung habe ich verschiedentlich an meinen Patienten erprobt und ich kann Ihnen nur von besten Erfolgen dabei berichten. Selbst Brüche allerhöchster Art kamen in verhältnismäßig kurzer Zeit zu reiflicher dauernder Ausheilung.
Franz J. W., Karlsruhe i. B.: Mein Sohn war von Geburt an mit einem doppelseitigen Krümmungsbruch behaftet. Ihre Behandlung ohne operationen Eingriff mit Hilfe der von Ihnen verordneten äußerlich anzumehdenden Medikamente führte zu einem vollen Erfolg. Eine Untersuchung durch einen mit befreundeten Arzt bestätigte den Erfolg.
Sprechstunde unseres Vertrauensarztes in **Pforzheim, Hotel „International“, am Freitag, den 18. März, von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags.**
„Hansa“
Vergiliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung. — G. m. b. H. Bremen.

Tischtuch-Krepp
(bei größerer Abnahme Vorzugspreise)
empfiehlt
E. Wech'sche Buchhandlg., Neuenbürg.

Der Beitrag
berbeitet. In
zeitungen
zu finden.
die Abficht,
gesamt um
der Leistung
gen soll in
sage zum
lage der
kile diese
des Reichs
bekannterm
Falsch
Der
Kedakteur
kommunisti
lichten Lan
ung der
firma
gen her,
wigung von
ergeben, da
banptungen

Das Kommando:
Hugo Seifer. Karl Ad. Roth.

Das Kommando:
Hugo Seifer. Karl Ad. Roth.

Das Kommando:
Hugo Seifer. Karl Ad. Roth.

Der Beitrag
berbeitet. In
zeitungen
zu finden.
die Abficht,
gesamt um
der Leistung
gen soll in
sage zum
lage der
kile diese
des Reichs
bekannterm
Falsch
Der
Kedakteur
kommunisti
lichten Lan
ung der
firma
gen her,
wigung von
ergeben, da
banptungen

Vondon
der Kriegsge
russische
nannte. W
Wiltzfolbata
merksamkeit
dem Gebiet
Kuhland
freie.

Prag,
Landwirte
Kowotum,
den Schwere
erleicht, weil
dem Bitot
Wir wollen

Das Bol
In eine
Kalmesdy
auf die For
richt haben
von einer
dem die Be
kommen erf
Kritik des
nach erfüllt
brechend m
Belagenheit
Belgien frei
wären. Ein
nem Selbst
angenommen
ich. Wir G
mit feierlich
Schmälich d
lo Recht la
Schreiben d
wachen.

Frankrei
Paris,
verreis in
der italienis
Einladung
dem ist der
der erst geste
herbereite
A. wieder n
nächsten Son
Bainles
zu errei

Die Entf
Schangh
Kred. und
zuvorant.
Angriff über
den Tagen
wirdwechlich
entrappen
Ehelle der
noch unge
Kaufung abs
angefreist.
Kantonesen
nen haben w
bereits
Welt in Gefe

Der
von Neuenbü
Schulnotar in
Neuenbü
Bogen des E
nammten E